

als neuer Kurfürst von Sachsen ausgerufen wurde, räumte das kaiserliche Kriegsvolk die Stadt, und sächsische Truppen zogen ein. Zwei Tage später brach der Kaiser in der Richtung Bitterfeld-Halle auf, um gegen Landgraf Philipp von Hessen zu ziehen, falls er sich nicht freiwillig unterwerfe.

So erfolgte vor Wittenberg die tiefgreifende Umwandlung im Wettiner Hause; der Verlust der älteren Linie wurde Gewinn für die jüngere. Das Familienhaupt der Ernestiner war geschlagen, gefangen und gedemütigt. Sein Stamm war der Ohnmacht preisgegeben; denn der Besitz und die Einnahme der Söhne und des Bruders reichte doch nur für eine „schmale Hofhaltung“ aus, und das Land, von jeder starken Festung entblößt, war so gut als wehrlos. Die Albertiner dagegen gingen ansehnlich bereichert aus dem unglückseligen deutschen Kriege hervor. Trotz des Heimfalles der böhmischen Lehen stieg Moritz aus gedrückter Stellung heraus zur Höhe der deutschen Fürsten ersten Ranges empor. Mit der Kurherrlichkeit ausgestattet, trat er ein in das Kurfürstenkollegium, welches den Kaiser wählte⁵⁴).

Wochen und Tage entscheiden zuweilen über Dinge, welche Jahre und Jahrzehnte vorbereitet haben. Ähnlich war es hier. Vor Wittenberg führte der Kaiser aus, was er längst betrieben. Mit Antipathien gegen die Ernestiner begann er einst seine Regierung, weil sie seiner Nachfolge im Reiche längere Zeit Widerstand geleistet hatten; sie waren ihm verhasst als treue Anhänger und Verfechter der evangelischen Lehre, die er bekämpfte. Um sie gelegentlich mit Hilfe der eignen Vettern zu treffen, erwies er den Albertinern durchweg besonderes Wohlwollen. Schon unter Georg dem Bärtigen ist die Übertragung der Kurwürde auf die jüngere Linie und die Schmälerung des ernestinischen Besitzes geplant worden⁵⁵). So kam dann diese kaiserliche Politik gleichsam als Erbteil der Vorfahren auf Moritz. Nicht mit Unrecht richtete

⁵⁴) Zur Verherrlichung des Sieges über die Ernestiner ließ Moritz in Dresden eine Triumphpforte errichten.

⁵⁵) Der alte Dr. Brück hörte mehrmals von Friedrich dem Weisen ganz vertraulich, daß er sich des Verlustes der Kurwürde und des Landes aufs höchste besorge; er nannte auch den, welcher vom Kaiser Brief und Siegel erhalten habe. Vergl. Druffel, Briefe und Akten zur Geschichte des 16. Jahrhunderts I, No. 417 und 425.